

Unser Leitbild

1. Definitionen

Die Angiologie / die Gefässmedizin befasst sich mit Krankheiten der Gefässe (Arterien, Venen, Lymphgefässe, Mikrozirkulation) im Hinblick auf Epidemiologie, Diagnostik, Behandlung und Prävention. Patienten mit peripherer, mesenterialer, renaler oder zerebraler Durchblutungsstörungen, venöser Thromboembolie, Varizen, Malformationen sowie Vaskulitiden werden je nach Situation ambulant oder stationär abgeklärt und behandelt. Zur nicht-invasiven Diagnostik stehen dem Angiologen verschiedene Methoden zur Messung der arteriellen Durchblutung an den Extremitäten zur Verfügung, aber auch verschiedene Methoden zur Bestimmung der Gefässsteifigkeit und Endothelfunktion sowie die Kapillarmikroskopie. Den grössten Stellenwert in der Diagnostik und auch als Hilfsmittel bei verschiedenen Therapien hat sicherlich die Duplexsonographie. Dank enormer technischer Entwicklungen ist sie auch in der angiologischen Forschung heute von grosser Bedeutung. Das therapeutische Spektrum der Angiologie umfasst neben der medikamentösen Behandlung von Gefässkrankheiten vor allem die Katheter-basierte Intervention der arteriellen Verschlusskrankheit sämtlicher Gefässgebiete und der V. cava und Beckenvenen bei akuten Thrombosen oder postthrombotischen Okklusionen mit chronischen venösen Stasefolgen, aber auch von Malformationen und Aneurysmata. Im Bereich der venösen Erkrankungen werden minimal-invasive Methoden (endovenös, Sklerotherapie, Phlebektomie) bei Varizen angeboten. Weiter befasst sich die Angiologie mit der Prävention und Behandlung der venösen Thromboembolie sowohl medikamentös wie auch interventionell.

2. Bedarf und Deckungsgrad in der Schweiz

Gemäss einer neueren epidemiologischen Studie aus Deutschland (getABI Study) nimmt die Prävalenz von Patienten mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit mit zunehmendem Alter deutlich zu und beträgt bei den über 65-jährigen Männern rund 20% und bei den Frauen 17%. Eine klinisch manifeste, erstmalige venöse Thromboembolie ereignet sich bei ungefähr 0.1% der erwachsenen Bevölkerung pro Jahr. Die Inzidenz der venösen Thromboembolie nimmt mit zunehmendem Lebensalter exponentiell zu. So liegt die Inzidenz bei <50-Jährigen unter 1 pro 1000 Personenjahren und bei den >80-Jährigen über 6 pro 1000 Personenjahren. In der Bonner Venenstudie zeigte sich, dass die Prävalenz von chronischen Venenerkrankungen in der allgemeinen Bevölkerung sehr hoch ist. So hatten 59% der Probanden im Alter zwischen 18-79 Jahren entweder isolierte Teleangiektasien oder retikuläre Varizen und 14% Krampfadern. Gut 17% haben Zeichen einer chronischen Veneninsuffizienz mit Ödem oder bereits fortgeschrittenen Hautveränderungen inklusive Ulcus cruris.

Wie alle westlichen Staaten wird auch in der Schweiz die Alterung in der Bevölkerung zunehmen, so dass von einem weiteren Anstieg der Inzidenz und Prävalenz an arteriellen und venösen Erkrankungen in den nächsten Jahren ausgegangen werden kann. Ein europäisches Expertenkomitee ("European Working Group on Medical Angiology") hat bereits 1992 den Bedarf an Angiologen basierend auf epidemiologische Daten in der europäischen Bevölkerung auf 1-2/100'000 Einwohner geschätzt (VASA, 1992; 21: 3-5). In der Schweiz mit über 8 Mio. Einwohnern beträgt demnach der Bedarf 80-160 niedergelassene Angiologen, wobei die Universitäten eine Aufgabe als klinische Referenzzentren sowie in der Aus-, Weiter- und Fortbildung haben. Die peripheren Weiterbildungsstätten an Kantonsspitalern aber auch kleineren Spitälern oder Weiterbildungspraxen erfüllen die Aufgabe, die „praxisnahe tägliche Angiologie“ zu vermitteln und Netzwerk-Aktivitäten vorzuleben.

Im Jahre 2022 gab es gemäss der FMH-Statistik 220 Angiologen (28% Ärztinnen / im Jahr 2013 24%), wovon ca. 130 mit einer eigenen Praxistätigkeit, die restlichen arbeiten im Spitalumfeld. Allerdings gibt es grosse regionale Unterschiede, so dass weiterhin ein Bedarf an Angiologen besteht. Die ausgewiesene Nachfrage als auch die faszinierende Breite macht dieses Fach für junge Ärzte, welche eine spezialisierte Weiterbildung machen möchten sehr attraktiv und gibt ihnen eine optimale Perspektive.

Alle Möglichkeiten der ärztlichen Tätigkeit sind in diesem Fachgebiet möglich: Wissenschaft mit Forschung und Habilitation oder praktische Patiententätigkeit, Teilzeitarbeit, invasiv arteriell – invasiv venös- oder konservativ, angestellt im Spital oder Praxisgemeinschaft oder selbständig.

3. Standortbestimmung

Das klinische Spektrum umfasst die Diagnostik und Therapie aller Gefässkrankheiten inklusive des Lymphödems. Die Kernkompetenz der Angiologie besteht in der vorwiegend nicht-invasiven Abklärung der Gefässpathologien und deren wenig-invasiven Therapien. Dank neuer Techniken zeigt sich ein zunehmender Trend zu ambulant durchgeführten Therapien.

3.1 Weiter- und Fortbildung, Nachwuchspolitik

Die Weiterbildung erfolgt an universitären und nicht-universitären Spitälern und einigen Arztpraxen. Die universitären Weiterbildungsstätten A bieten das gesamte Spektrum inklusive wissenschaftliche Arbeit an, die Weiterbildungsstätten B ein Teilspektrum. Erstere werden für drei, letztere für zwei Ausbildungsjahre anerkannt. Allerdings muss die Weiterbildung zwingend an 2 verschiedenen Institutionen erfolgen und mindestens 1 A-Jahr beinhalten. Die Fortbildung erfolgt unter der Aufsicht der SGA und der USGG (siehe unten). Die Facharztgesellschaft für Angiologie ist verantwortlich für die Nachwuchsstrategie zwecks Deckung des Landesbedarfs an Gefäss-Spezialisten.

3.2 Heutige Medizinische Fachgesellschaft: Schweizerische Gesellschaft für Angiologie (SGA)

Die SGA wurde am 29. Oktober 1961 in Basel gegründet mit dem Ziel, die Forschung und Entwicklung von diagnostischen und therapeutischen Methoden im Bereich der Gefässkrankheiten zu fördern und die Schweizer Angiologie bei den nationalen und internationalen Instanzen zu vertreten. Sie ist Mitglied der FMH und der Schweizerischen Ärztekammer und zählt heute mehr als 200 Aktivmitglieder. Sie besitzt ein offizielles wissenschaftliches Organ, das VASA (Journal of Vascular Disease) und ist Mitorganisatorin der Jahrestagung der Union Schweizerischer Gesellschaften für Gefässkrankheiten (USGG) einem jährlich stattfindenden nationalen interdisziplinären Kongress. Die SGA ist zudem Gründungsmitglied der seit 2013 bestehenden European Society of Vascular Medicine (ESVM), ist in ihrem Vorstand vertreten und nimmt an dessen gemeinsamen ESVM- Kongressen teil. Es besteht eine langjährige, freundschaftliche und enge Zusammenarbeit mit der Deutschen und Österreichischen Gesellschaft für Angiologie.

4. Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen

Im klinischen Alltag gibt es zahlreiche Schnittstellen zwischen der Angiologie und den folgenden Spezialfächern:

- Radiologie für die bildgebenden Abklärungen ausserhalb des Ultraschalls und endovaskuläre Therapie
- Gefässchirurgie für die operative Behandlung der Gefässpatienten
- Dermatologie, auch im Rahmen von Wundsprechstunden
- Neurologie/Neuroradiologie vor allem für die Diagnose und die Behandlung der zerebrovaskulären Erkrankungen
- Orthopädie und Diabetologie zur Betreuung diabetischer Komplikationen, insbesondere des diabetischen Fusses
- Rheumatologie/Immunologie zur Betreuung von Patienten mit Vaskulitiden und Kollagenosen
- Nephrologie zur Betreuung von Patienten mit vaskulären Nierenerkrankungen, Dialyse- Shunt
- Hämatologie zur Betreuung von Patienten mit Thrombophilie
- Pneumologie zur Betreuung von Patienten mit pulmonal arterieller Hypertonie
- Innere Medizin und Kardiologie/andere Spezialdisziplinen für die interdisziplinäre Abklärung und Behandlung der polymorbiden, in mehreren Gefässbereichen erkrankten Patienten
- Verschiedene Fachrichtungen (Dermatologie, Plastische und Wiederherstellungschirurgie, Interventionelle Radiologie, Psychiatrie, Orthopädie) zur Diagnose und interdisziplinären Behandlung der Angiodysplasien

- Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (SGUM) Sektion Gefässe im Bereich der Ultraschall-Diagnostik
- Nicht-ärztliche Spezialisten (Ernährungsberatung, Physiotherapie, Wundexperte, Orthopädietechnik)

Die wichtigste und im Alltag häufigste Zusammenarbeit besteht mit den Spezialisten der Gefässchirurgie und der Interventionellen Radiologie. Zentren, die ihre Patienten optimal interdisziplinär durch die drei Fachspezialisten der Angiologie, Radiologie und Gefässmedizin behandeln, können sich seit 2013 in einem normierten Verfahren als Gefässzentrum USGG zertifizieren lassen.

6. Forschung

Die Forschung in der Angiologie umfasst die venöse Thromboembolie (Diagnose, Therapie und Prävention), die vaskuläre Bildgebung (Duplexsonographie), Funktionsdiagnostik, Mikrozirkulation, die interventionellen Gefässtherapien und die Gefässbiologie. Die zahlreichen daraus entstandenen Publikationen legen Zeugnis ab von der internationalen Ausstrahlung der schweizerischen Angiologie, unterstrichen durch die in der Schweiz von Angiologen organisierten internationalen Kongresse in verschiedenen Bereichen der Gefässmedizin.

7. Zukunftsaussicht

Die schweizerische Angiologie hat ihr erstes Zwischenziel erreicht. Im Verlauf der letzten 50 Jahre hat sie sich als unersetzliche Partnerin in der Betreuung von Gefässpatienten etabliert. Dies führte zum Erlangen des Spezialitätenstatuts innerhalb der FMH/SIWF. Sie nimmt einen anerkannten Platz auf dem internationalen Parkett der vaskulären Forschung ein.

Es bleibt ihr die Aufgabe, die bemerkenswerten Leistungen zu bestätigen, indem sie die Zusammenarbeit mit verwandten aber abzugrenzenden Spezialitäten wie der Inneren Medizin, der Kardiologie, der interventionellen Radiologie, der Gefässchirurgie, der Neurologie und der Dermatologie verstärkt, ohne dabei ihre Selbständigkeit und Identität zu verlieren.

Diese Ziele sollen erreicht werden unter anderem durch eine stetige gezielte Nachwuchsplanung, sowohl im klinischen als auch im wissenschaftlichen Sektor, einer Förderung der umfassenden Ausbildung insbesondere auch in klinisch-internistischer sowie invasiver Angiologie, um die in der Betreuung der Gefässpatienten unabdingbare ganzheitliche Führungsrolle weiterhin wahrnehmen zu können und durch hohes Engagement im politischen und standespolitischen Bereich zur Stärkung der angiologischen Positionen.

Im Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Angiologie nimmt seit 2018 ein Vertreter der „jungen Angiologen“ als stimmberechtigtes Mitglied Einsitz. Den wenig invasiven Therapie und damit der Attraktivität des Faches Angiologie Rechnung tragend haben wir den Fähigkeitsausweis Interventionelle Angiologie (SGA) mit regeltem Curriculum und Abschlussprüfung kreiert und sind aktive Partner mit Einsitz in der Weiterbildungskommission beim interdisziplinären Fähigkeitsausweis Thermische Ablation der Stammvenen bei Varikose (USGG). Teile des Anforderungsprogramms beider Fähigkeitsausweise sind im angepassten Facharzt-Curriculum Angiologie ab 01.01.2022 implementiert, um unseren jungen Nachwuchsangiologen den Erwerb dieser Zusatzfähigkeitsausweise zu erleichtern und unser Fach interdisziplinär attraktiv zu gestalten. Ausserdem werden seit 2022 die jungen Angiologen aktiv in die Kongressgestaltung und Mitwirkung bei Workshops und Referaten (teilweise zusammen mit erfahrenen Hauptreferenten) einbezogen.

Copyright by Schweizerische Gesellschaft für Angiologie – Société Suisse d'Angiologie